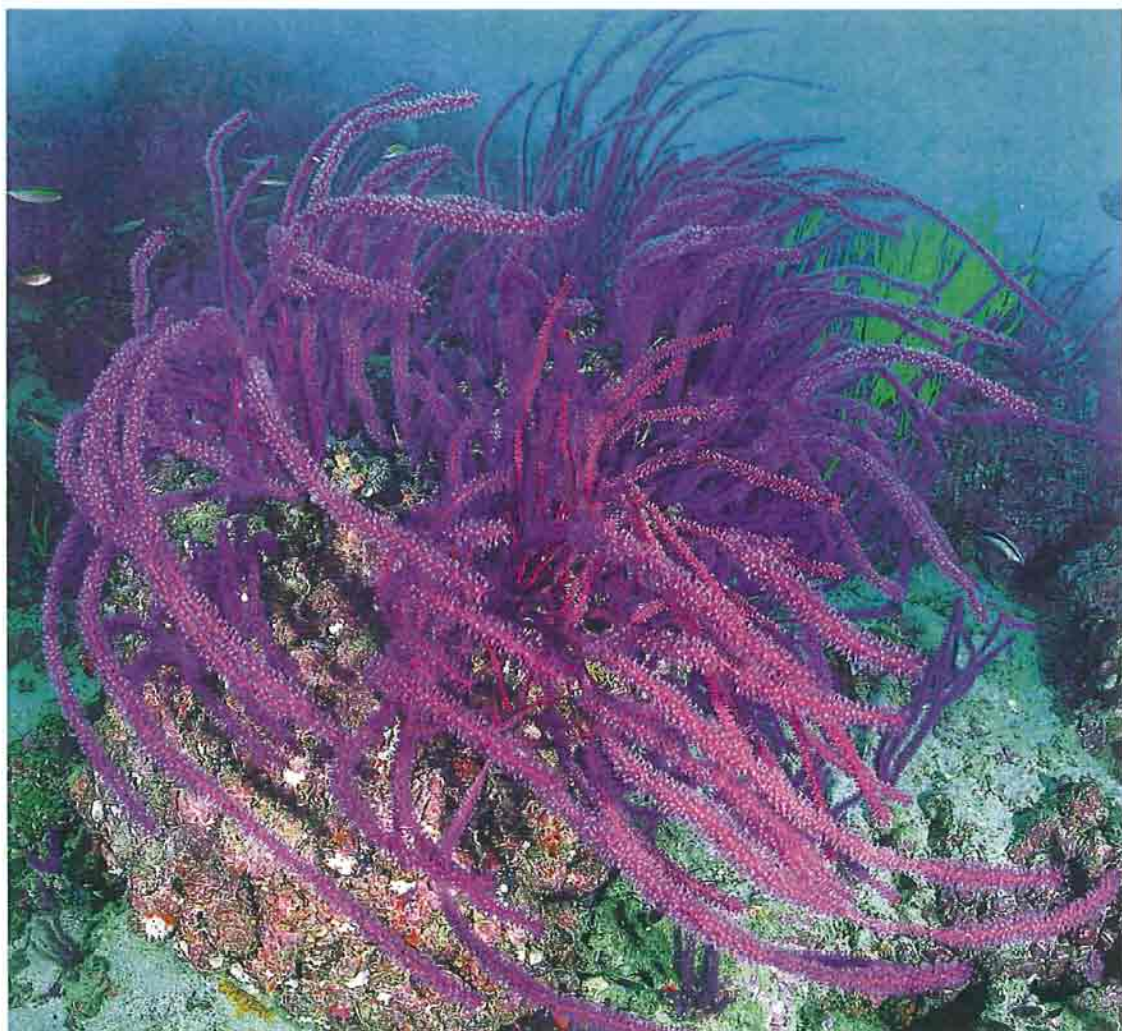




Monatsmagazin
für Vivaristik

das Aquarium

G 6620 · Heft 417 · 4.80 € · 03/04



THEMA DES MONATS

Lebendgebärende
Zahnkarpfen

PFLANZENKUNDE

Aponogeton
robinsonii

SÜSSWASSER-AQUARISTIK

Auf der Suche nach
Goodeiden

Apistogramma moae
Kongo-Saugbarbe
Panama

MEERWASSER-AQUARISTIK

Drückerfische
Erstmals betaucht
und fotografiert:
Die Unterwasserwelt
bei Musandam-
Peninsula

Unser Hauswels „Clärchen“

Text und Fotos: Reinhold Wawrzynski

Es war Liebe auf den ersten Blick. Im Sommer 1972 sah ich diesen Wels zum ersten Mal lebend. Zuvor hatte ich ihn wohl schon mal auf den damaligen SW-Fotos in dem Büchlein von Dieter VOGT „Welse“ und auch im „Sterba“ bewundert.

Nun war er vor mir: In einem westfälischen Gartencenter entdeckte ich ihn in einem kahlen 100-Liter-Becken mit etwa 50 Goldfischen zusammen. Die inkompetente Verkäuferin aus der Frischblumenabteilung machte Pausenvertretung und war ganz begeistert, dass ich den Ladenhüter kaufen wollte. „Den können Sie für 5,- DM haben. In einem anderen Becken hat er schon alle Neonfische aufgefressen“, meinte sie. Wir wurden uns schnell handelseinig.

Zu Hause kam der Wels in ein 40-Liter-Aquarium. Was hatte ich mir da jetzt eigentlich eingefangen? Ein Wels war es ja offensichtlich, sicher auch ein Raubwels. In der erwähnten Literatur fand ich dann auch die (vorläufig) passende Benennung: *Clarias batrachus* aus der Familie der Kiemensackwelse, in Deutschland auch Wanderwelse genannt. Diese Familie, die in Afrika und Asien vorkommt, verdankt ihren Populärnamen einem zusätzlichen Luftatmungsorgan, dem Kiemensack. Ganz grob kann man die Atmung der Welse mit der von Labyrinthern vergleichen. Ähnlich wie diese können die Welse auch in Gewässern mit sehr geringem Sauerstoffgehalt leben. Sie gehen in der Natur nicht selten nachts an Land und wandern in nahrungsreichere Biotope. In der Freiheit fressen sie alles, was sie bewältigen können. Die Einführung von *Clarias*-Arten ist in den USA strengstens verboten. Ausgesetzte oder entwichene Kiemensackwelse haben sich in den Everglades von Florida massenhaft vermehrt und sorgen für ein Aussterben vieler einheimischer Arten. Auch Landschnecken, Würmer, Frösche und andere Amphibien sind vor ihnen nicht sicher.

Jetzt hatte ich also solch ein kleines „Ungeheuer“ bei mir im Aquarium sitzen. Weil es noch so klein war, wurde es fortan „Clärchen“ genannt. In seinem 40-Liter-Becken waren zahlreiche Wurzel und Steine als Höhlenaufbau dekoriert und gaben ihm Möglichkeiten, sich zu verstecken. Anfangs war Clärchen ziemlich scheu. Doch bald kam der Nimmersatt in ihm durch. Angebotenen *Tubifex*-Klumpen, Regenwürmern, Mehlwürmern



Porträt von „Clärchen“.

und Kaulquappen konnte er nicht widerstehen. Er wuchs und wuchs und die Becken wurden mit der Zeit immer größer. Clärchen wurde immer zutraulicher und schnappte bald Rinderherzstücke aus meinen Fingern.

Nach etwa zwei Jahren hatte Clärchen eine stattliche Länge von 35 cm und ist dann nur noch etwas in der Breite gegangen. Auf Grund seiner verhältnismäßig „geringen“ Größe und besonderen Färbung fand ich in der inzwischen vielseitigen Fachliteratur auch den richtigen wissenschaftlichen Namen: *Clarias angolensis* aus Afrika und die Länge von 35 cm war durchaus korrekt angegeben. Der bis zu 50 cm lange *C. batrachus* lebt in Sri Lanka, Ostindien sowie Malaysia. Diese Art wird meist als Albino in den Handel gebracht.

Das Farbkleid von *Clarias angolensis* ist grau, bräunlich bis anthrazit. Diagonal zur Seitenlinie verlaufen weiße Kleinstpunkte. Seltener gibt es Albinos, meist ist die Wildfarbe auf dem Markt. Die Pflege beider Arten ist etwa gleich:

- Becken für ausgewachsene Welse: 150 l bei Einzelhaltung, bei Vergesellschaftung mindestens 300 l.
- Dunkler Bodengrund mit fest angewurzelt, stabilen Pflanzen und mindestens einer großen Höhle.
- Das Aquarium muss gut abgedeckt sein; Deckscheibe am besten noch etwas beschweren (Wanderwels!).
- Der Sauerstoffgehalt des Wassers ist nicht so wichtig, dafür aber eine starke Filterung.
- Zimmertemperaturen von 15 bis 30 °C werden ohne Probleme getragen.
- Die Wasserwerte scheinen überhaupt nicht zu interessieren.

Kiemensackwelse sind zwar auch tagaktiv, laufen jedoch nachts zur Hochform auf. Der gesamte Bodengrund wird nach fressbaren Substanzen durchsucht und entsprechend durchgepflügt. Man sollte die Gefräßigkeit der Burschen unbedingt beachten. Futtertabletten (grün und braun), Großflocken, Forellenpellets, Rinderherz, Futterfische bis zu 10 cm Länge und Muschelfleisch werden von ausgewachsenen Kandidaten gerne genommen.

Etwas 1977, Clärchen war in Topform, wurde mir auf einer Ausstellung in Sarstedt ein Albino von *Clarias batrachus* angeboten. Bei dem Preis von 40,- DM konnte ich nicht widerstehen, bin aber wohl damals „übers Ohr gehauen“ worden. Da Clärchen damals gerade alleine in einem 300-Liter-Bassin lebte, kam nun der Albino als Gesellschaft dazu. Das war schon ein prächtiger Anblick: *C. angolensis* in Grau/Anthrazit und *C. batrachus* etwas geisterhaft albinoweiß mit roten Augen. Die Länge der beiden war 35 bzw. 45 cm.

Der Albino übertraf seinen Kollegen noch an Gefräßigkeit. Er war so gierig, dass er sich sogar selbst in die Schwanzflosse biss und diese in der Annahme, dass es sich um eine sich bewegende Beute handelte, zerfetzte. Das Ganze ging nicht lange gut. Eines Morgens lag Clärchen am gesamten Körper zerschunden in einer Ecke des Aquariums. Fast alle Flossen waren ausgerissen. Ich wollte ihm schon den „Gnadentod“ geben, aber ich brachte es nicht übers Herz. Der Geschundene wurde in einem anderen Becken untergebracht, sorgfältig beobachtet und gepflegt. Und siehe da, nach ein paar Tagen hatte er sich schon wieder etwas erholt. Es ging ihm immer besser, die Flossen wuchsen wieder nach und nach einigen Wochen war er wieder der Alte. Der Albino wurde dann nach einem Inserat in der DATZ von einem Welsfreak aus dem Ruhrgebiet abgeholt.

Im Laufe der Jahre hatte ich Clärchen auch mit



„Clärchen“ in voller Pracht.

anderen Fischen vergesellschaftet. Es gab keine Probleme mit großen südamerikanischen Buntbarschen aus der *Cichlasoma*-Verwandtschaft, Malawisee-Cichliden, 25 cm langen küssenden Guramis und 20 cm langen Rotfedern. Einige Besonderheiten konnte ich während der jahrelangen Pflege feststellen: Hatte sich Clärchen überfressen, „übergab“ er sich und fraß dann viele Tage nicht mehr. Zwei oder drei Mal im Jahr wechselte er seine Farbe. Aus dem unifarbenen Grau wurde dann für ein bis zwei Tage eine weiß-wolkigfarbene Zeichnung auf dem gesamten Körper (Laichfärbung?). Danach wurde dann wieder monatelang Uni getragen.

Beim Herausfangen großer Kiemensackwelse sollte man glatte Gefäße wie 10-Liter-Eimer oder sehr große Plastikbeutel verwenden. In allen Netzen verhaken sich die Welse mit ihren sehr kräftigen Brustflossen. Sie schlagen dann sehr stark und wild um sich. Hat man einen Wels dann noch nicht ganz aus dem Wasser, bekommt der Aquarianer eine ganz schöne Dusche ab. Im Netz und auf dem Trockenen geben Kiemensackwelse schnarrende Geräusche von sich, ähnlich wie das Dornwelse tun.

Als ich mal die Deckscheibe nicht richtig beschwert hatte, ging Clärchen nachts an Land. Halb eingetrocknet fand ich ihn am nächsten Tag unter einem Schrank. Er sah fast wie eine Mumie aus. Aber wieder ins Aquarium gebracht, war er in den nächsten Tagen wieder normal. In der Natur könnte vielleicht durchaus so etwas Ähnliches passieren.

Über 18 Jahre war Clärchen mein/unser Hauswels. Bedingt durch einen kurzfristig angesetzten beruflichen Wohnungswechsel nach Hannover konnte ich nicht alle meine Aquarien in der neuen kleineren Wohnung unterbringen. Schweren Herzens übergab ich Clärchen einem befreundeten Welsliebhaber. Aber bereits nach einem Jahr lag Clärchen eines Tages bei meinem Freund aus unbekanntem Gründen tot in seinem Becken. Vielleicht hatte ihn der Schlag getroffen.

Vielleicht sind Sie jetzt etwas auf den Geschmack gekommen, dass man auch „handfeste Burschen“ ganz gut pflegen kann. Über eines sollte man sich aber bewusst sein: Die Pflege muss dann jahrelang anhalten – also nichts für „Strohfeuernaturen“.

In den folgenden Jahren habe ich immer wieder Welse, auch größere Arten gepflegt. Aber an keinem hatte ich so viel Freude wie an Clärchen. Übrigens habe ich bei meinem letzten Besuch in Amerika in einem Buch eine weiß/schwarz gefleckte *Clarias*-Art gesehen. Vielleicht gibt es ja irgendwann bei mir „Clärchen 2“.